

Evangelisch-Lutherische Freikirche  
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt für den Sonntag Jubilate 2020  
über Ps 146

Pastor Michael Müller

JESUS – DER RICHTIGE SCHLÜSSEL ZUM VERSTÄNDNIS

## Predigttext (Ps 146):

*Halleluja!*

*Lobe den HERRN, meine Seele! Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingem, solange ich bin.*

*Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muss davon, und er muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne.*

*Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich, der Recht schafft denen, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset.*

*Der HERR macht die Gefangenen frei.*

*Der HERR macht die Blinden sehend.*

*Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.*

*Der HERR liebt die Gerechten.*

*Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre.*

*Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für.*

*Halleluja!*

Liebe Mitchristen!

Wie geht es euch, wenn ihr so einen Psalm hört? Könnt ihr alle Aussagen sofort unterschreiben? Würden wir auch mit solchen Worten Gott loben? Wie würde sich unser Gotteslob anhören, wenn wir es zu Papier bringen müssten?

Das Gotteslob in Psalm 146 ist tiefgreifender als es auf den ersten Blick aussieht. Das werden wir gleich sehen.

Auf den ersten Blick gibt es natürlich eine Reihe von Aussagen in dem Psalm, die ganz klar und sofort verständlich sind. Da ist die Rede von Gott, „*der Himmel und Erde gemacht hat*“ (Ps 146,6a). Da ist die Rede von Gott, „*der die Treue hält*“ (Ps 146,6b). Im Psalm heißt es, dass Gott, der Herr, „*die Gerechten liebt*“ (Ps 146,9c) und ewiger König ist (Ps 146,10a). Alles Aussagen über Gott, die uns sofort einleuchten und kaum einer weiteren Erklärung bedürfen. Und dann gibt es eine Aussage, im Psalm, die ist sogar so verständlich, dass wir erschrecken. Und das ist der Vers 4, wo es heißt:

*„Des Menschen Geist muss davon, und er muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne“*  
(Ps 146,4).

Das ist so niederschmetternd! Und es ist leider so wahr! Irgendwann werden unsere toten Körper in der Erde vermodern und wir können nichts dagegen tun! Die Stunde, in der wir unseren letzten Atemzug tun werden, die kommt mit schrecklicher Gewissheit. Und dann werden alle unsere Pläne hinfällig und vergessen sein.

Und das schlimmste ist: wir sind selbst schuld an diesem Zustand! Es ist nicht Gottes Schuld, über den unser Psalm ein so großartiges Gotteslob singt. Gott hatte eine perfekte Welt gemacht. Eine Welt ohne den Tod. Eine Welt in der niemals irgendein Wesen hätte sterben und verrotten müssen. Aber wir Menschen haben den Weg des Ungehorsams und der Auflehnung gegen Gott gewählt. Unsere ersten Eltern haben es vorgemacht und wir sind ihnen gefolgt. Es ist unsere Schuld, dass wir sterben müssen. Es ist unsere Sünde und unser Ungehorsam, die uns den Tod

bringen. Wir erschrecken zu Recht über Vers 4 aus Psalm 146, der von unserem Tod redet.

Warum Gott uns so erschrecken lässt, klären wir gleich. Werfen wir vorher noch einen Blick auf Aussagen des Psalms, die irgendwie nicht allgemeingültig wahr zu sein scheinen. In Vers 3 heißt es zum Beispiel:

*„Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen“ (Ps 146,3).*

Kann man sich denn wirklich nie auf die Fürsten und Regierenden verlassen?

Oder dann in Vers 7:

*„[Gott] die Hungrigen speiset“ (Ps 146,7b).*

Speist Gott tatsächlich alle Hungernden? Sterben nicht jedes Jahr leider Menschen an Hunger? Oder macht Gott wirklich alle Blinden sehend? Und richtet Gott alle Niedergeschlagenen auf?

Ohne DEN RICHTIGEN SCHLÜSSEL ZUM VERSTÄNDNIS kann man den Psalm kaum verstehen.

Nehmen wir noch einmal den Vers 4 her, wo wir von Gott gewarnt werden, uns auf die Fürsten zu verlassen. Da gibt es doch einiges, wo wir uns auf unsere Regierung verlassen können. Unsere Regierung sorgt dafür, dass Schulen, Straßen und Krankenhäuser gebaut werden. Wer krank ist, wird medizinisch versorgt und wer nicht arbeiten kann oder wer alt ist, wird finanziell versorgt. In unserem Land gibt es eine funktionierende Infrastruktur und wenn es brennt, kommt die Feuerwehr. In all diesen Dingen können wir uns auf die Regierung verlassen. Auch in der Coronakrise konnten wir uns auf die Regierung verlassen. Sie hat Maßnahmen ergriffen, die Menschenleben schüt-

zen sollten, besonders die gefährdeten - die Alten und Kranken.

Auf der anderen Seite zeigt gerade die Coronakrise, wie schnell eine Regierung auch an ihre Grenzen kommt. Die Regierung musste sich entscheiden: Schützen wir durch Ausgangs- und –Kontaktbeschränkungen alte und kranke Menschen? Aber dafür muss in Kauf genommen werden, dass durch die Beschränkungen in der Wirtschaft große Schäden entstehen, weil Menschen ihren Job verlieren und Geschäfte pleitegehen! Unsere Regierung hat sich dafür entschieden, Menschenleben zu schützen, hat aber dadurch alleinstehende und alte Menschen isoliert und wirtschaftliche Schäden bewirkt.

Aber: Kann Gott das Problem lösen? Er verhindert doch auch nicht, dass Menschen, die mit dem Virus infiziert sind, sterben? Und er verhindert auch nicht, dass Menschen ihre Arbeitsstelle verlieren oder Verdienstaufschläge haben und ganze Firmen an der Krise kaputt gehen? Wie ist die Aussage zu verstehen, dass wir uns auf Fürsten nicht verlassen sollen, wo wir doch gesehen haben, dass die Regierung zumindest ihr Bestes versucht hat, Menschenleben zu schützen?!

Der Schlüssel zum Verständnis dieses Psalms liegt bei den Begriffen „blind“ und „gefangen“ Da gibt es eine andere Bibelstelle im Alten Testament, die uns auf die Spur zum richtigen Verständnis führt.

Der Prophet Jesaja verkündet im Namen Gottes:

*„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Frei-*

*heit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden“ (Jes 61,1f).*

Und als Jesus dann in der Synagoge in Nazareth dieses Gotteswort liest, behauptet er doch glatt, dass es durch ihn erfüllt wird. Ja, Jesus ist der, der die Traurigen tröstet, und die Gefangenen befreit und die Blinden heilt. Aber damit sind in erster Linie die geistlich Gefangenen und geistlich Blinden gemeint. Jesus schenkt mehr als körperliche Freiheit und physisches Augenlicht. Er schenkt, dass wir frei von Sünde und Tod sein dürfen. Er schenkt uns, dass wir Dinge erkennen, die man mit seinen Augen nicht sehen kann. Mit Jesus sehen wir den Himmel offen stehen. Mit Jesus sehen wir die gnädigen Vaterhände, die sich liebevoll nach uns ausstrecken. Psalm 146 ist eigentlich ein Psalm über Jesus. Wir dürfen die Aussagen aus dem Psalm als geistliche Aussagen über Jesus verstehen. Jesus macht nicht alle Hungrigen satt und es wird auch weiterhin Fremdlinge und Schwache geben, die unterdrückt und ausgebeutet werden. Aber wer Christus als seinen Retter erkannt hat, der hat mehr als nur einen vollen Bauch oder Gerechtigkeit vor den Menschen. Der hat ewigen Frieden und ewige Freiheit gewonnen.

Wir kommen nochmal kurz auf das Beispiel mit den Fürsten zurück. Gott – oder besser Jesus – ist in viel umfassender Weise unsere Hilfe als eine menschliche Regierung es jemals sein könnte. Deshalb heißt es auch im Psalm:

*„Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott“ (Ps 146,5).*

Jesus bringt Hilfe und Hoffnung über den Tod hinaus. Jesus hat da Hilfe für uns parat, wo der Zuständigkeitsbereich menschlicher Regierungen schon lange aufgehört hat. Unsere Regierung soll für Recht und Ordnung im Land sorgen. Jesus kümmert sich um unser Seelenheil. Er wird mit seiner Fürsorge und Menschenliebe auch dann noch für uns da sein, wenn es diese Welt hier schon lange nicht mehr geben wird.

Ja, Vers 4 aus Psalm 146 mag uns erschrecken. Das war der Vers, der uns an unsere Sterblichkeit erinnert. Aber letztlich will uns Gott – besser Jesus – mit diesem Vers nur erinnern: „Ich bin euer Gott. Euer Gott, der sogar stärker ist als der Tod. Mit mir braucht ihr nicht mal vor dem Tod Angst zu haben! Mit mir braucht ihr vor gar nichts Angst zu haben. Denn genau dort, wo kein Mensch weiterhelfen kann, da bin ich da und helfe euch gern.“

Psalm 146 wurde als Predigttext für den heutigen Sonntag Jubilate ausgesucht, weil es heute natürlich um unser Gotteslob geht. Jubilate! Lobt! Jubelt! Psalm 146 will uns mit seinem fröhlichen Gotteslob zum Mitmachen anstecken. Der Psalmbeter hat sich da Großes vorgenommen:

*„Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich bin“ (Ps 146,2).*

Aber ist das zu schaffen? Gott unser Leben lang loben? Das Gotteslob mag uns leicht von den Lippen kommen, wenn wir jung und stark sind. Aber wie sieht es aus, wenn wir krank oder einsam sind? Werden wir Gott auch noch auf dem Sterbebett aus vollem Halse loben? Wie können wir unser Leben lang loben? Hier hilft uns Psalm 148 weiter. Da ist die Rede davon, dass Sonne und Mond, Himmel und

Wolken, ja sogar die Fische im Meer Gott loben. Wie loben denn Sonne, Mond und Sterne Gott? Wie loben Himmel und Wolken? Und worin besteht das Gotteslob der Fische? All diese Dinge loben Gott einfach durch ihre schiere Existenz. So können wir Gott loben! Jeden Tag bis an unser Ende. Egal, ob wir jung oder alt, gesund oder krank, einsam oder umringt von Menschen sind. Wir loben Jesus dadurch, was wir durch ihn sind: Erlöste, fröhliche Gotteskinder, die keine Angst zu haben brauchen vor nichts mehr. Wir loben unseren Gott Jesus so wie die Sonne und die Fische im Meer. Nicht ein Wort müssen wir da von uns geben. Wir können wie Sonne und Mond Gott stumm loben. Wir loben Gott durch das, was wir sind: Gerettete – von Jesus Geliebte! Amen!

Predigtlied: *Lobe den Herren, o meine Seele!* (LG 380)

### Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt:

Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmuller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: [www.elfk.de/Hartenstein](http://www.elfk.de/Hartenstein)

**Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.**